

Der Kolosserbrief

Quelle: Schnelle, Einleitung, 297-315;

Kol 1,1 nennt Paulus und Timotheus als Verfasser (Kol 1,24; 2,1; 4,7-18). Eine paulinische Verfasserschaft vertreten u.a. Schweizer, Dunn und Luz – es handelt sich aber um ein pseudepigraphes Schreiben:

- Besonderheiten in der Wortwahl: 37 Hapaxlegomena, 28 nicht-pln Worte – es fehlen dagegen zentrale paulinische Begriffe wie *dikaioσunh*, *nomoj*, *pisteuēin*.
- Besonderheiten im Stil: Keine Brüder-Anrede, assoziative Gedankenführung., u.a.
- Theologische Eigentümlichkeiten:
 - ⇒ Die Bedeutung des Heilswerks Christi für den Kosmos steht im Zentrum der Christologie (Kol 1,15ff).
 - ⇒ präsentische, kosmologische Eschatologie (2,12f; 3,1f) ⇔ Pls: eschatologischer Vorbehalt (Röm 6,3f)
 - ⇒ kosmologische Ekklesiologie: „*der von Jesus Christus ermöglichte und durchwaltete universale Heilsraum*“ (Kol 1,18.24; 2,17.19; 3,15).
 - ⇒ Der Apostel offenbart das *musthriou tou/ qeou* (2,2; 4,3): Seine Verkündigung definiert das Evangelium.
 - ⇒ Die Pneumatologie tritt auffällig zurück (nur 1,8; 2,5). Statische Dimensionen herrschen vor.

⇒ Der Verfasser ist vermutlich Schüler des Apostels – vielleicht sogar Timotheus selbst?

Ort und Zeit der Abfassung

Im südwestlichen Kleinasien bei Kolossä, Laodicea und Hierapolis oder in Ephesus – Schnelle: „*Von den Deuteropaulinen steht der Kol dem Apostel am nächsten, er dürfte um das Jahr 70 n.Chr. abgefaßt worden sein.*“

Empfänger: Über Kolossä hinaus

Der Brief ist zwar an die Gemeinde in Kolossä adressiert, aber existierte diese nach dem Erdbeben 60/61 noch? Vermutlich wurde ein breiterer Hörer-/Leserkreis angesprochen (Kol 4,16), d.h. Gemeinden, in denen Irrlehren Einfluss gewannen und diese bekämpft werden mussten (2,6-23). Sie hatten folgende Charakteristika:

- überwiegend Heidenchristen, aber auch Judenchristen (2,11: Beschneidung, 2,16: Sabbatheiligung)
- gegründet von Epaphras (1,7; 4,12f)

Gliederung, Aufbau, Form

Der Kol übernimmt das paulinische Briefschema: Briefanfang (1,1-14), Lehre (1,15-2-23), Paränese (2,6-23), Briefschluss (4,7-18) – er ist ein „Rundschreiben“, in das der Hymnus Kol 1,15-20 eingebettet wurde.

Literarische Integrität ist unbestritten

Der Verfasser entwickelt seine Theologie aus vorgegebenen Traditionen:

- Christushymnus (1,15-20): formale und inhaltliche (kosmologische Bedeutung - soteriologische Dimension)
- Gliederung in zwei Strophen; hat eine religionsgeschichtliche Parallele zum hellenistischen Judentum
- Tugend- und Lasterkatalog (3,5-17) mit abschließendem Friedenswunsch
- Haustafel (3,18-4,1): drei Paare in absteigender Linie; wechselseitige Ermahnung beider Glieder

Religionsgeschichtliche Stellung: Was für eine Irrlehre?

- Beschneidung für Heidenchristen (2,11); asketische Speisevorschriften und Festgebote (2,16f.21f.23b) – aber keine Argumentation mit AT-Zitaten oder dem *nomoj*.
- Engelverehrung (Kol 2,18)
 - ⇒ Autor wehrt sich gegen auferlegte Satzungen (2,20), Scheinweisheit (2,23), Aufgeblasenheit (2,18)
- ⇒ Eine monokausale religionsgeschichtliche Ableitung erscheint unmöglich. Die Gegner praktizierten ihre Lehre/Kult innerhalb der Gemeinde, d.h. sie sahen sich nicht als Häretiker.

Theologische Grundgedanken

⇒ Seinen Gegnern setzt der Verfasser das *solus Christus* entgegen – dies macht Beschneidung, Askese, Demut und Engelverehrung überflüssig. Denn durch die Taufe lebt der Christ im allumfassenden Herrschaftsbereich Christi und partizipiert am Heil. Christozentrik, Kosmologie und präsentische Eschatologie sind gleichermaßen Antwort auf die Herausforderungen der Gegner.

⇒ Das Leben muss in Hinblick auf das zukünftige Offenbarwerden des Heils gestaltet werden. Schnelle: „*Als erste pseudepigraphische Schrift des Urchristentums dokumentiert der Kol somit den Übergang zu einem erweiterten Paulusverständnis.*“

Der Epheserbrief

Quelle: Schnelle, Einleitung: 315-329;

Obwohl sich der Brief als paulinisches Schreiben ausgibt, spricht einiges für eine dt-pln Verfasserschaft:

- sprachliche Besonderheiten: 35 Hapaxlegomena; nicht-paulinische Wendungen
- Rückbezug auf Person und Theologie des Paulus (3,1ff) – keine Auseinandersetzungen um sein Apostolat (vgl. Kor 9,1ff).
- Ämterliste in 4,11f zeigt differenziertere Gemeindestruktur – ohne charismatische Ämter.
- Kol ist literarische Vorlage: große Übereinstimmungen bzgl. Theologie (1,20.22f: kosmische Herrschaft Christi, 2,13.14.16: Kirche hat ihren Ursprung im Kreuzestod, 2,5f.8.19; 3,12: präsentische Eschatologie)
- Eph 1,15;3,2: Paulus scheint Gemeinde nicht zu kennen. Der Brief scheint sehr unpersönlich.
⇒ Apg 19,9f: Paulus war 2 Jahre in Ephesus

☞ Der Verfasser gehörte wohl der Paulusschule an. Er war hellenistischer Judenchrist (1,3-14; 2,20ff; 3,20f; 6,13ff).

Ort und Zeit der Abfassung: 80-90 in Kleinasien

Die Vertrautheit mit Kol weist auf Kleinasien als Abfassungsort hin. Die Abfassung erfolgte zwischen dem Kol und den Ignatiusbriefen – vermutlich 80-90.

Empfänger: Gemeinden in Asia

- Die äußere Textkritik (1,1) spricht gegen Ephesus. Auch nach der inneren Textkritik scheint Ephesus als redaktionelle Ergänzung möglich, da Paulus in Ephesus lange wirkte. Für eine Streichung gibt es keinen Grund.
- Die Empfänger sind aber Christen in der Provinz Asia. Ihre Charakteristika sind:
 - ⇒ Juden- ⇔ Heidenchristen (2,11-22: gegen Benachteiligung der jüdischen Minderheit);
 - ⇒ religiöse Verunsicherung durch viele lokale Kulte, v.a. Artemis-Kult
⇒ 1,15-23; 3,14-19.20f; 6,10-20: Betonung der Macht Gottes.

Gliederung, Aufbau, Traditionen: Abgepaust vom Kol!

Der Verfasser des Eph benutzte den Kol offenbar als Vorlage:

- Berührungen in der Makrostruktur
 - ⇒ Präskript und Postskript
 - ⇒ Sendung des Tychikus (Eph 6,21f / Kol 4,7f)
 - ⇒ Gebetsaufforderung (Eph 6,18-20 / Kol 4,2-3)
 - ⇒ Gottesdienst => Haustafeln (Eph 5,19f => 5,21-6,9 / Kol 3,16f => 3,18-4,1)
- Übereinstimmungen bei kleineren Wendungen (Bsp.: Eph 2,11 / Kol 2,11 Beschneidungsproblematik)
- Übereinstimmung in der Terminologie bei gedanklichen Differenzen

Auffällig sind:

- zweifaches Proömium am Briefanfang (Eph 1,1f.3ff)
- am Briefende fehlen fast vollständig Grüße, Reisepläne, persönliche Nachrichten

☞ Es handelt sich um ein „Zirkularschreiben“ mit zeitlosem Charakter

Literarische Integrität ist unbestritten - evtl. Glossen in Eph 2,5b; 2,8.

Zudem integrierte der Verfasser urchristliche/liturgische Traditionen, z.B. 1,3-14.20-23; 2,4-10.14-18.19-22; 5,14: Tauftraditionen.

Komplexer religionsgeschichtlicher Hintergrund

- Einfluß der Gnosis (vgl. Schlier, Conzelmann, Käsemann): Ab- und Aufstieg des Erlösers
- alttestamentl.-jüdischer Hintergrund (vgl. Kuhn, Mußner): Bildmaterial
- hellenistisches Judentum (vgl. Gniska, Schnackenburg)

Schnelle: „Einflüsse der frühen (christlichen) Gnosis können zwar nicht ausgeschlossen werden, aber die Parallelen aus dem hellenistischen Judentum und die Aufnahme paulinischer und deuteropaulinischer (Kol) Gedanken erklären umfassend die Theologie des Eph.“